

Curiositäten-Cabinett

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 31

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hans A. Jenny Curiositäten-Cabinet

Schweizer Hymnen

Zu unseren nostalgischen Landi-Souvenirs (von denen die 1991-Festgestalter doch einiges lernen könnten ...) passen die Schweizer Hymnen besonders gut.

Beginnen wir mit «Rufst du, mein Vaterland» (Text: Johann Rudolf Wyss), die von Henry Carey zu Beginn des 18. Jahrhunderts für «God save the King» (oder the Queen) komponiert wurde. Nach der gleichen Melodie sangen die Kaiserlich-Deutschen auch «Heil dir im Siegerkranz» und meinten damit (vorerst) Wilhelm I.

Erstmals 1961 und seit 1. April 1981 bundesoffiziell diente und dient der «Schweizerpsalm», komponiert vom Zisterzienser-Pater Zwysig und mit den Worten von Leonhard Widmer, als neue Schweizer Nationalhymne. 1975 versuchte «Bern»

mit einem Wettbewerb, einen neuen, aktuelleren Text zu finden. Es kam offenbar nichts Gescheites von unseren Lieddichtern, worauf man beim gewohnten Text verblieb. Ein Spezialkuriosum ist allerdings der Umstand, dass der Bundesrat die Gültigkeit des «Schweizerpsalms» nur für unsere Armee und die diplomatischen Vertretungen im Ausland bestimmen kann – jeder Kantonsregierung bleibt es vorbehalten, eine eigene Nationalhymne einzuführen. Theoretisch könnten wir also über zwei Dutzend verschiedene Landes hymnen verfügen ...

Als melodiose Grundlage des «Schweizerpsalms» diente Zwysig übrigens die Choralmelodie «Diligam te, Domine».

Eher kantonalen Charakter haben das Appenzeller Landgemeindelied «Alles Leben strömt aus Dir ...» (gedichtet als «Ode an Gott» von der deut-

schen Poetin Karoline Rudolphi, vertont vom Appenzeller Johann Heinrich Tobler), das Sempacherlied (Musik: Johann Ulrich Wehrli, Text: Heinrich Bosshard – er starb als Auslandschweizer in Nordamerika), das Rütli-Lied (Musik: Joseph Greith, Text: Johann Georg Krauer), die Hymne zur Calvenfeier «Heil dir mein Schweizerland» (Dichtung: M. Bühler und G. Luck, Melodie: Otto Barblan) und schliesslich noch die prächtige, packende, «vergessene» Landes hymne «Vaterland, hoch und schön» der beiden Basler Carl Albrecht Bernoulli und Hermann Suter.

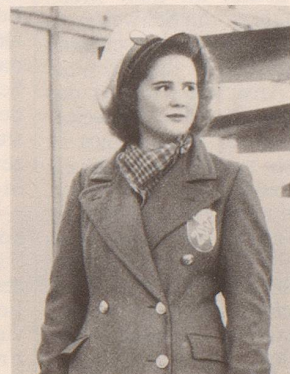
Falls jedoch Sie Lust auf eine eigene Landes hymne haben, greifen Sie ungeniert zu Klavier und Schreibmaschine, respektive zu Synthesizer und Computer und dichten und komponieren Sie munter drauflos. Wer weiss, vielleicht singt man dann zur Jahrtausendwende *Ihr* Schweizerlied?



Sie begann im Frieden und endete im Krieg: Die Landi 1939 dauerte vom 6. Mai bis zum 29. Oktober. Auf der Höhenstrasse flatterten die Wimpel von rund 3000 Schweizer Gemeinden. Vor der Landesausstellung hatten die Heraldiker Höchstkonjunktur: Wer damals nämlich noch kein eigenes Gemeindegewapp hatte, liess sich stugs eines entwerfen, um ja bei der grossen Flaggenparade nicht zu fehlen. Deshalb datieren die Embleme von Dutzenden von Schweizer Gemeinden just aus diesem Landi-Jahr 1939.



Das Landi-Modetheater zeigte eine elegante Revue: «Der verlorene Faden». Hunderte von schönen Schweizer Mädchen meldeten sich, um bei dieser exquisiten Mannequinstuppe dabei sein zu dürfen. Das eleganteste Dutzend schaffte es. Hier sehen wir zwei dieser Landi-Sterne. Sie führten die Schöpfungen unserer Textilindustrie auch mit rassistigen Tanznummern vor.



Die «Luftgirls» (so nannte man sie tatsächlich) von der Schwebebahn zählten zum meistbeschäftigten und auch meistbewunderten Personal der Landi. Daneben gab es aber auch Männer, die verehrt wurden: Teddy Stauffer, der Bandleader der «Original Teddies», die im Dancing-Variété der Landi auftraten, musste, wie der offizielle Bericht vermerkt, «oft auf Schleichwegen seine Arbeitsstätte verlassen, weil ihm seine Anhängerinnen Sorge machten».



Wenigstens eine Königin besuchte die Schweizerische Landesausstellung 1939: Die englische «Eisenbahnkönigin». Ihr zu Ehren wurde an ihrem Bankett die Vorsepe mit einer Spielzeug-Eisenbahn über den Tisch gerollt.



Die Aufnahme ist etwas düster geraten – der Umstand dazu auch: Wir sehen den Militär- und Luftattaché der Gesandtschaft des Deutschen Reiches in Bern, Oberstleutnant Iwan von Ilsemann, im Wehrwille-Pavillon der Landi. Was er wohl seinem Führer darüber berichtet haben mag?



«Dr. Doktor David verzellt», hiess eine beliebte Radiosendung. Der Basler Maler A. H. Pellegrini würdigte die Auslandschweizer durch ein Landi-Kolossalgemälde, das unter anderem auch den Basler Afrikaforscher Dr. A. David zeigte, wie er Eingeborene von einem Leopard befreite, der ihre Schafherden dezimiert hatte.